

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Fontane-Blätter

Halbjahresschrift

Potsdam, 2015

Unveröffentlichtes und wenig Bekanntes

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-11038

Unveröffentlichtes und wenig Bekanntes

Fontanes *Lady Hamilton* im Prager Tagblatt

Helmuth Nürnberger

Lady Emma Hamilton, die Geliebte Lord Nelsons, ist durch Romane, Verfilmungen und ungezählte ihr gewidmete Artikel in Erinnerung geblieben, ihr wechselvolles Schicksal bot einen publizistisch nur zu dankbaren Stoff. Wer *Ein Sommer in London* kennt, weiß, dass Fontane an der Fortschreibung ihrer Lebensgeschichte im deutschen Sprachraum einen bescheidenen Anteil hat, wenngleich es nachträglich eher die in Kommentaren aufgehellten Begleitumstände sind, die seiner in der ersten Junihälfte 1852 in der Berliner Zeitung *Die Zeit* erschienenen Korrespondenz besonderes Interesse zuteil werden ließen.¹ Der junge Poet und im Regierungsdienst stehende Journalist hatte sich die Entsendung nach London dringend gewünscht, musste aber alsbald erkennen, dass ihn seine Aufgabe in gewisser Weise überforderte. Politisch fehlte es ihm, um als Berichterstatter tätig zu sein, an Verbindungen, für Beiträge im Feuilleton noch an Kenntnis des englischen Lebens. In seiner Verlegenheit sandte er gelegentlich angeblich von ihm verfasste Texte nach Berlin, bei denen es sich in Wahrheit um annähernd wortgetreue Übersetzungen aus englischen Publikationen handelte. Zwei solche Entlehnungen sind mit Sicherheit bekannt. In einem seiner Briefe aus London hat Fontane seiner Frau gestanden, dass der Artikel *Das goldne Kalb* »fast ausschließlich Uebersetzung sei«; in Bezug auf *Lady Hamilton* drückte er sich anschließend etwas sybillinisch aus: »Versäumt aber vor allen Dingen nicht ›Lady Hamilton‹ zu lesen, es ist ein *Roman-Extract*, ordentlich unverschämt interessant. Ich hab' es nicht übersetzt, darf es aber auch ebenso wenig *meine* nennen, nur die Form und die Einleitung gehören mir.«² Vorlage für diesen Artikel war die in der *Times* erschienene Rezension einer Nelson-Biographie (Thomas Joseph Pettigrew: *Memoirs of the Life of Vice-Admiral Lord Viscount Nelson*, 2 Vols. London 1849).³ Als er Jahre später erfuhr, ein Londoner Bekannter, der Ingenieur William Whitaker Collins, »hat meinen *Sommer in London* entdeckt, den ich natürlich vor dem Auge jedes Engländers verberge, und will ihn, wie ich höre, übersetzen«, war er momentan beunruhigt. »Hoffentlich ist es

nur sein Spaß.«⁴ Nur vier Tage später zeigte er sich allerdings schon wieder gelassen und bat seine Frau im Gespräch mit Collins – der einen Berlin-Besuch plante – lediglich um Zurückhaltung: »Ueber den *Sommer in London* sprich nur wenn er davon anfängt und erwähne nicht, daß er das Buch übersetzen wolle. Mir ist nämlich hinterher eingefallen, daß das eigentlich lächerlich ist und daß sich ein Buch nicht übersetzen läßt, was selbst zu einem Drittel Uebersetzung aus dem Englischen (Das goldne Kalb, *Lady Hamilton*) ist.«⁵

Fontanes zweite Reise nach England 1852 war für seine Beziehung zu England und damit für seine Entwicklung als Schriftsteller von großer Bedeutung – eine Weichenstellung.

Ein Sommer in London, der unmittelbare literarische Ertrag der Reise, sein erstes Prosa-Buch, vermag durch seine Frische und Unmittelbarkeit noch immer die Sympathie des Lesers zu gewinnen. Für den zeitgenössischen, insbesondere einen englischen Leser oder gar Kritiker, dem Fontane noch unbekannt war, stellte sich dies freilich anders dar. Neue Einsichten vermochte er dem kleinen Buch schwerlich zu entnehmen, dafür blieben Fontanes Beobachtungen doch zu sehr an der Oberfläche; stattdessen begegneten ihm allerlei ungenaue, missverständliche oder gar falsche Angaben und Zahlen, die zum Widerspruch reizten. Gewiss mochte es aufschlussreich sein, wahrzunehmen, wie das eigene Land von einem ausländischen Schriftsteller gesehen, gedeutet und vielleicht auch missdeutet wurde, aber an solcher Literatur herrschte kein Mangel. Insofern war es noch das Beste, was Fontane erwarten durfte, wenn man sein Londoner Reisebuch – wie es gelegentlich auch mit *Jenseit des Tweed* geschah – mit etwas britischem Humor behandelte.⁶ Eine Übersetzung von *Ein Sommer in London* zum damaligen Zeitpunkt war wohl tatsächlich nicht opportun. Auch in Deutschland war der Widerhall auf sein Reisebuch eher schwach, die Kritik geteilt. Es gab zu Fontanes Lebzeiten keine zweite Auflage und er hat sich um eine solche auch nicht bemüht.⁷

Nach seinem Tod änderte sich dies allerdings schnell. Bereits 1900 legte Friedrich Fontane in seinem Verlag einen Band *Aus England und Schottland* vor, der in der Hauptsache einen Neudruck von *Ein Sommer in London* und *Jenseit des Tweed* darstellte, gekürzt um einige »veraltete Kapitel«, aber um einige Feuilletonbeiträge Fontanes ergänzt. Noch im selben Jahr erschien eine zweite Auflage⁸, in den folgenden zwei Jahrzehnten geriet diese Ausgabe aber doch wieder in Vergessenheit – zumindest wenn man einer redaktionellen Notiz in der Berliner Zeitschrift *Das Tagebuch* vom 21. November 1921 glauben will, die einem (gekürzten) Nachdruck von Fontanes *Lady Hamilton* vorangestellt war:

»Ein paar Millionen Leute sehen jetzt in allen Kinos den großen Film, den Richard Oswald inszeniert hat. Wer von all den Tausenden weiß, daß der Filmroman der *Lady Hamilton* von Theodor Fontane in einem seiner

schönsten Aufsätze in England geschrieben wurde? In dem verschollenen Buch *Aus England und Schottland* war er zu finden. Ich glaube meinen Lesern eine Freude zu machen, wenn ich ihn hier mit einigen Kürzungen ausgrabe.«⁹

Das Tagebuch, eine (links-)liberale Wochenzeitschrift, erschien, gegründet von dem aus Wien gebürtigen Schriftsteller und Journalisten Stefan Großmann (1875–1935) seit Januar 1920. Zwei Jahre später stieß der Frankfurter Leopold Schwarzschild (1891–1950) zur Redaktion, der die Zeitschrift bis 1940 weiterführte (seit dem Frühjahr 1933 in Paris unter dem Titel *Das Neue Tage-Buch* eine der wichtigsten Exilzeitschriften). Richard Oswald (d. i. Richard W. Ornstein, 1880–1963) war ein Wiener Filmregisseur und Drehbuchschreiber. *Lady Hamilton* wurde ein vielbeachteter Erfolg, obgleich Oswalds Hinwendung zum teuren Ausstattungsfilm bei der Kritik ein zwiespältiges Echo fand: »Ein Temperament, das auf Beobachtung des Typischen eingestellt ist, das den modernen Großstadtfilm schaffen könnte, wendet sich dem historischen Kostümfilm zu, wozu ihm die Voraussetzungen des Geschmacks und der Phantasie fehlen.« (H. Ihering, *Berliner Börsen-Courier*, 24.10.1921).

Selbstverständlich lag nicht Fontanes *Lady Hamilton* der – von der Zensur mit »Jugendverbot« belegten – Verfilmung zugrunde, sondern zwei Romane des heute vergessenen Heinrich Vollrath Schumacher (1861–1919), *Liebe und Leben der Lady Hamilton* (1910) und *Lord Nelsons letzte Liebe* (1911) teilten sich in den Stoff. Immerhin ließ der Fingerzeig im *Tagebuch* die Redakteure des *Prager Tagblatts* nicht ruhen. Mit einigen Monaten Verspätung und mit einigen weiteren Kürzungen druckten nun auch sie Fontanes »Filmroman«, einen »seiner schönsten Aufsätze«, wie das *Tagebuch* geschrieben hatte, nach. Sie übernahmen auch die redaktionelle Notiz fast wörtlich, versetzten nur den Kinobesuch der Millionen in die vollendete Zukunft und strichen den vermutlich von Stefan Großmann stammenden letzten Satz. Dass sie den in dem »verschollenen Buch« befindlichen »Aufsatz« selbst ausgegraben hätten, wollten sie wohl doch nicht behaupten.

»Ein paar Millionen Leute werden in allen Kinos den großen Film gesehen haben, den Rich. Oswald inszeniert hat. Wer von all den Tausenden weiß, daß der Filmroman der *Lady Hamilton* von Theodor Fontane in einem seiner schönsten Aufsätze in England geschrieben wurde? In dem verschollenen Buch *Aus England und Schottland* war es zu finden.«¹⁰

Nicht nur Journalisten haben *Lady Hamilton* besonderes Lob gezollt bzw. ein solches nachgeschrieben. Auch in der Forschung hat man Fontanes Artikel (vielmehr Übersetzung, streng genommen Entlehnung) zu jenen Korrespondenzen in *Ein Sommer in London* gerechnet, in denen er »lebendig und persönlich ergriffen« erzählt habe, was sich nicht von allen – gelegentlich schablonenhaft anmutenden – Beiträgen des Buches

(offenbar auch solchen, die er zur Gänze selbst verfasst hat!) sagen ließe.¹¹ Auch an das Schicksal Fontanescher Frauengestalten fühlte man sich erinnert und erklärte sich daher »besonders überrascht«, dass gerade dieser »so fontanisch« anmutende Artikel eine Übersetzung sei.¹²

Wie las Fontane selbst seinen Text, was schien ihm wichtig und sollte nicht unbemerkt bleiben? In dem eingangs zitierten Brief an seine Frau hat er auf eine Passage eigens aufmerksam gemacht: »Achtet besonders auf die Stelle, wo Nelson zum 2ten Mal nach Neapel kommt und wo es heißt: »er war nicht mehr Capitain Nelson vom Agamemnon u.s.w.«¹³ Der fragliche Absatz lautet:

»Fünf Jahre vergingen, bevor Nelson an die neapolitanische Küste zurückkehrte. Er war nicht mehr »Kapitän Nelson vom Agamemnon«, er war jetzt Pair, Feldherr, Eroberer und umrauscht von dem Jubel und Beifall halb Europas. 1794 hatte er Calvi belagert und ein Auge verloren. 1797 in der unsterblichen Seeschlacht von St. Vincent und unter dem Zuruf: »Westminster Abtei oder rühmlicher Tod!« hatte er den »San Josef« geentert und den »San Nicholas« dazu. Zwei Monate später nahm er für immer Abschied von seinem rechten Arm bei Teneriffa, und wieder nach zwölf Monaten, in demselben Augenblicke, als sich die Nilschlacht entschied, empfing er eine Wunde in den Kopf. Dieser Nelson setzte jetzt seinen Fuß auf neapolitanischen Boden und sah seine zukünftige Geliebte zum zweiten Mal. Er war nicht schöner geworden, aber das Auge Lady Hamiltons hatte die Bewunderung glatter Gesichter hinter sich und ihre Seele jauchzte auf bei dem Triumphzug des Helden, als gälte ein Teil davon ihr selbst. Selber ruhmesgeizig, konnte sie nur noch die Träger des Ruhmes lieben.«¹⁴

Das klingt fast wie in dem aus *Vor dem Sturm* bekannten Gedichtfragment *Hakon Borkenbart*: »Auch Ruhm und Narben werben, / Und werben gut wie Jugendschein.«¹⁵

In späteren Romanen ändert sich der Ton, in der über »unsterbliche Seeschlachten« und über durch »Ruhm und Narben« ausgezeichnete Helden berichtet wird, dagegen erheblich. Die heroischen Taten bilden nurmehr lediglich einen willkommenen, aber eher beiläufig verwendeten Gesprächsstoff. Junge Frauen nutzen ihn zu spöttischen Provokationen, so Ebba von Rosenberg in *Unwiederbringlich*: »Ich sehe nicht ein, warum wir uns immer um die Männer oder gar um ihre Seeschlachten kümmern sollen; die Geschichte der Frauen ist meist viel interessanter.«¹⁶ Ähnlich wie Ebba gegenüber Pastor Schleppegrell, setzt sich Corinna Schmidt gegenüber »Mr. Nelson from Liverpool« in Szene; die eigentlichen Adressaten der Koketterie, sind aber jeweils andere (Graf Holk, Leopold Treibel), sie werden wie zufällig zu Mithörern gemacht. Mr. Nelson hat in seiner Verwirrung den berühmten Tagesbefehl des großen Admirals (»England expects that every man will do his duty«) irrtümlich dem Tag von Abukir zugeordnet. »Ja, das waren herrliche Worte«, entgegnet ihm Corinna,

»von denen ich übrigens bis heute geglaubt hatte, daß sie bei Trafalgar gesprochen worden seien. Aber warum nicht auch bei Abukir? Etwas Gutes kann immer zweimal gesagt werden. Und dann... eigentlich ist eine Schlacht wie die andere, besonders Séeschlachten – ein Knall, eine Feuer säule, und alles geht in die Luft. Es muß übrigens großartig sein und ent zückend für alle die, die zusehen können; ein wundervoller Anblick.«¹⁷

Der Leser ist frei, seinerseits ein literarisches Feuerwerk zu genießen und sich im Übrigen selbst einen Reim zu machen. Als Vorlagengeber für einen weiteren Lady-Hamilton-Film fällt Fontane leider aus.

Anmerkungen

- 1 Die vom Verfasser ungeduldig erwartete Veröffentlichung erfolgte in drei Teilen anonym vom 9.–14. Juli 1851 ohne die Einleitung über Smithfield, die in der Buchausgabe wieder eingefügt wurde und dort dem Artikel den Namen gibt. Vgl. Theodor Fontane: *Ein Sommer in London, Smithfield*. In: HFA III/3/I, S. 99–112.
- 2 GBA *Der Ehebriefwechsel*. Bd. 1: 1844–1857, S. 83.
- 3 Betreffs weiterer Details siehe NFA XVII, S. 628 f., ähnlich HFA III/3/2, S. 1271 und GBA *Der Ehebriefwechsel*. Bd. 1: 1844–1857, S. 542.
- 4 GBA *Der Ehebriefwechsel*. Bd. 1: 1844–1857, S. 509.
- 5 GBA *Der Ehebriefwechsel*. Bd. 2: 1857–1871, S. 10.
- 6 Vgl. hierzu neuerdings Helen Chambers: *Spuren von Fontane in der britischen Presse 1855–1899*. In: dies.: *Fontane-Studien. Gesammelte Aufsätze zu Romanen, Gedichten und Reportagen*. Würzburg 2014, S. 15–37, ergänzend zu *Ein Sommer in London*, S. 263 f.
- 7 Nachdrucke einzelner Kapitel sind bekannt, *Lady Hamilton* erschien im November 1854 im *Frankfurter Konversationsblatt*, Frankfurt am Main. Vgl. FBG Bd 1, S. 354.
- 8 In FBG nicht verzeichnet, vgl. Bd. 1, S. 87.
- 9 Die Veröffentlichung erfolgte in zwei Teilen. Vgl. Theodor Fontane: *Lady Hamilton*, in: *Das Tagebuch 2* (1921), Heft 47 u. 48.
- 10 *Prager Tagblatt*, 9.3.1922, S. 2 f. In FBG nicht verzeichnet.
- 11 Helga Ritscher: *Fontane. Seine politische Gedankenwelt*. Göttingen 1953, S. 103, Anm. 209.
- 12 Herbert Knorr: *Theodor Fontane und England*. Diss. Göttingen 1961, 2 Bde. (Masch.) Bd. 1, S. 44 u. Anm.
- 13 GBA *Der Ehebriefwechsel*. Bd. 1: 1844–1857, S. 83, wie Anm. 2.
- 14 HFA III/3/1, S. 105.
- 15 Theodor Fontane: *Vor dem Sturm*. In: HFA I/3, S. 129; vgl. auch ders.: *Gedichte*. In: HFA I/6, S. 168.
- 16 Theodor Fontane: *Unwiederbringlich*. In: HFA I/2, S. 567–812, hier S. 713.
- 17 Theodor Fontane: *Frau Jenny Treibel*. In: HFA I/4, S. 297–478, hier S. 324.

1. Die Fontane Blätter sind ein...
 2. Die Fontane Blätter sind ein...
 3. Die Fontane Blätter sind ein...
 4. Die Fontane Blätter sind ein...
 5. Die Fontane Blätter sind ein...
 6. Die Fontane Blätter sind ein...
 7. Die Fontane Blätter sind ein...
 8. Die Fontane Blätter sind ein...
 9. Die Fontane Blätter sind ein...
 10. Die Fontane Blätter sind ein...

1. Die Fontane Blätter sind ein...
 2. Die Fontane Blätter sind ein...
 3. Die Fontane Blätter sind ein...
 4. Die Fontane Blätter sind ein...
 5. Die Fontane Blätter sind ein...
 6. Die Fontane Blätter sind ein...
 7. Die Fontane Blätter sind ein...
 8. Die Fontane Blätter sind ein...
 9. Die Fontane Blätter sind ein...
 10. Die Fontane Blätter sind ein...